

Leipziger Tageblatt



No. 56. Sonntags

den 25. Februar 1815.

Zur Geschichte der St. Thomaskirche zu Leipzig.

Nach der Wiederherstellung derselben und dem am 19ten Februar 1815, als am Sonntage Reminiscere, darin abgehaltenem ersten Gottesdienste.

(Fortsetzung.)

Auf der entgegen gesetzten Seite der, im gestrigen Stück, beschriebenen Emporkirche erhebt sich der Kanzel im Gesicht gegenüber der Fürstenstuhl, welcher in frühern Zeiten nur aus erhöhtem Tafelwerk und ohne Decke bestand. Höchst ehrwürdiger Anblick, als man Sachsens Fürsten, so oft sich solche in Leipzig aufhielten, in der Mitte der gottesdienstlichen Versammlungen sah, indem es ihrem religiösen Herzen als die angenehmste Pflicht vorschwebte, auch in Erfüllung dieser, ihren Unterthanen mit obrigkeitlicher Gewissenhaftigkeit, als erhebendes Beispiel, voranzugehen. Im Jahre 1684 wurde dieser Fürstenstuhl, auf des damaligen hochverdienten Bürgermeisters, Adrian Siegers Anregung, der zugleich Vorsteher der Kirche war, zu Ehren des damals regieren-

den Churfürsten zu Sachsen, zu einem bauernsden Gedächtniß, neu erbauet und verschönert, wodurch Leipzig Georg dem III. das Opfer der dankbaren Ehrfurcht und der gesegnetsten Freude an den Tag legte, weil derselbe im vorhergegangenen Jahre zur Entsetzung der Kaiserlichen Residenzstadt Wien kräftigst mitgewirkt und glorreichst den Sieg über die Türken erfochten hatte. Dieser neue Fürstenstuhl bekam eine erhabene, ausgeschweifte, mit köstlichen goldgestickten Tapeten, bekleidete und trefflichen allegorischen Gemälden verzierte Bogendecke, in deren Mitte eine geschnitzte und stark vergoldete Rose mit unterwundenen Zweigen sich befand. An der Außenseite desselben zeigten sich auf beyden Seiten ausgeschauene und ganz überguldete Palmenbäume mit Früchten, über welchen in ge-